



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

E-Mail: LR.langer-weninger@ooe.gv.at
Bitte bei Antwortschreiben folgende Zahl anführen:

LRin.MLW.-030003/1697-SÖ

Büro des Klubs der sozialdemokratischen
Landtagsabgeordneten Oberösterreichs
Landhausplatz 1
4021 Linz

24. Juli 2023

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Mario Haas und Klubobfrau Sabine Engleitner-Neu, M.A., M.A., an Frau Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM, betreffend die Landwirtschaft in Oberösterreich; Beilage 11166/2023

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bezugnehmend auf das Schreiben L-2022-534581/7-Gd XXIX. GP übermittle ich untenstehend die Beantwortung zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mario Haas und Klubobfrau Sabine Engleitner-Neu, M.A., M.A. betreffend die Landwirtschaft in Oberösterreich:

Gemäß den Daten der Agrarstrukturhebung 2020 ist sichtbar, dass die agrarpolitischen Maßnahmen, wie das Agrarumwelt- oder Bergbauernprogramm, wirken. Das bestätigt sich auch anhand der hohen Teilnehmeraten im neuen ÖPUL 2023-27. Demnach ist unsere Landwirtschaft nach wie vor klein strukturiert, auch wenn der Trend zu leicht größeren Betrieben anhält. Insgesamt sind rund 95 % Familienbetriebe – sie bleiben das Rückgrat unserer Land- und Forstwirtschaft. Auch die Bio-Produktion ist stark gewachsen. Zudem ist die Anzahl an Frauen geführten Betrieben auf 40 % gestiegen. Die Anzahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ist stabil geblieben.

Gestatten Sie mir auch die Anmerkung, dass die Fragestellungen 19, 20 und 21 keinen ursächlichen Bezug zur Fragestellung „*betreffend die Landwirtschaft in Oberösterreich*“ darstellen, da zum Beispiel in der Fragestellung 3 explizit der Abzug der forstlichen Flächen gefordert wurde.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, GEMEINDEN, ERNÄHRUNG,
FEUERWEHREN UND KATASTROPHENSCHUTZ

Landhausplatz 1, 4021 Linz | Telefon: +43 732 7720-11110 | LR.langer-weninger@ooe.gv.at
www.michaela-langer-weninger.at





MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

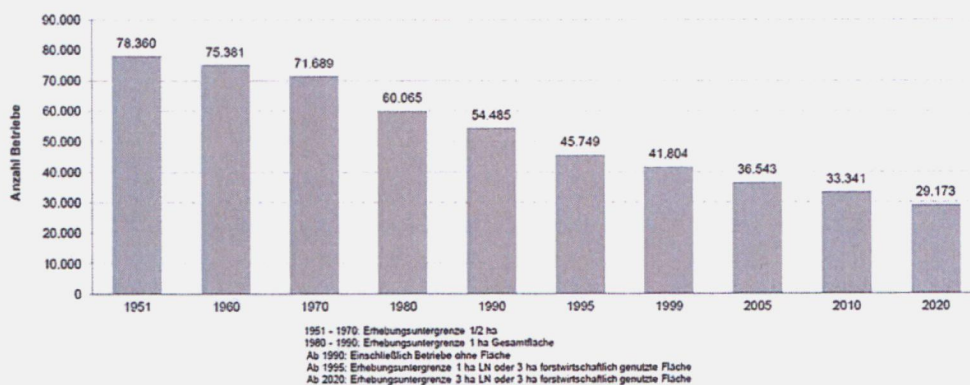
- 1) **Wie hat sich die Anzahl der aktiven landwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich seit 2019 jährlich verändert und wie haben sich dabei die jeweils im Durchschnitt bewirtschafteten Flächen und der Anteil der Pachtflächen daran entwickelt?**

Die amtliche statistische Erhebung der landwirtschaftlichen Betriebe erfolgt durch die Statistik Austria im Rahmen der Agrarstrukturerhebung. Die aktuelle Vollerhebung stammt aus dem Jahr 2020.

In Oberösterreich gibt es laut AS 2020 insgesamt 29.173 land- und forstwirtschaftliche Betriebe.

Agrarstrukturerhebung 2020

Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich 1951 bis 2020



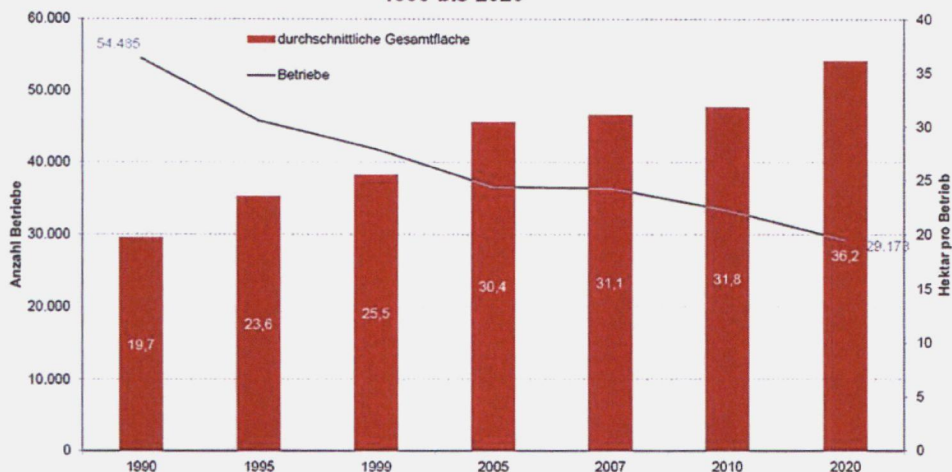
Die durchschnittliche Betriebsgröße inkl. Waldfläche liegt in Oberösterreich bei 36,2 ha Gesamtfläche (Vollerhebung 2010: 31,8 ha), in Österreich bei 44,9 ha (2010: 42,4 ha).



MICHAELA LANGER-WENINGER

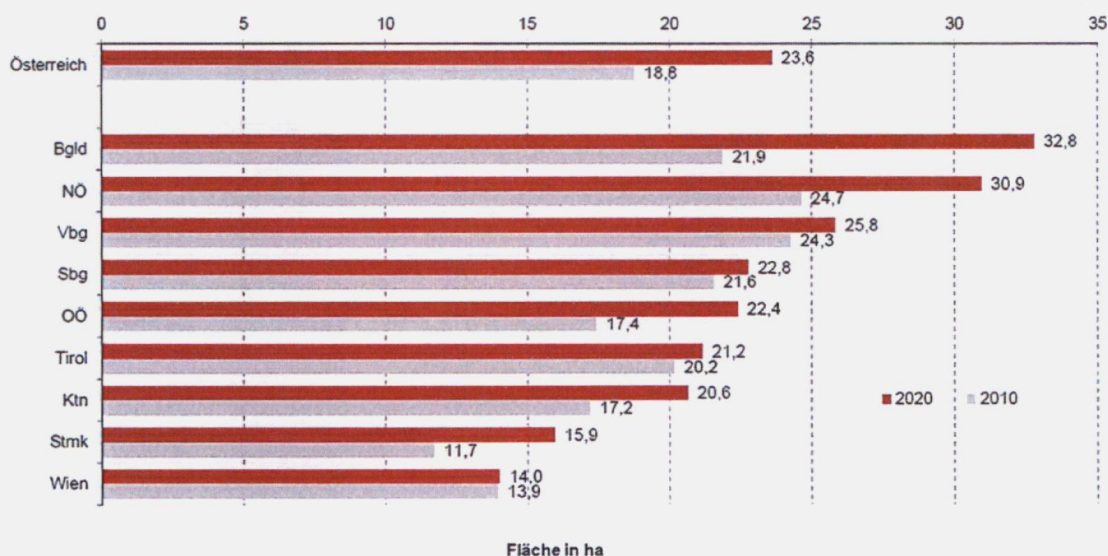
LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

Anzahl der Betriebe sowie durchschnittliche Betriebsgröße 1990 bis 2020



22.468 Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften insgesamt 502.980 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Die durchschnittlich bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche je Betrieb beträgt 22,4 ha (2010: 17,4 ha). In Österreich liegt die durchschnittliche LN je Betrieb bei 23,6 ha (2010: 18,8 ha).

Durchschnittliche Betriebsgröße (LN) nach Bundesländern 2010 und 2020



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, GEMEINDEN, ERNÄHRUNG,
FEUERWEHREN UND KATASTROPHENSCHUTZ

Landhausplatz 1, 4021 Linz | Telefon: +43 732 7720-11110 | LR.langer-weninger@ooe.gv.at
www.michaela-langer-weninger.at





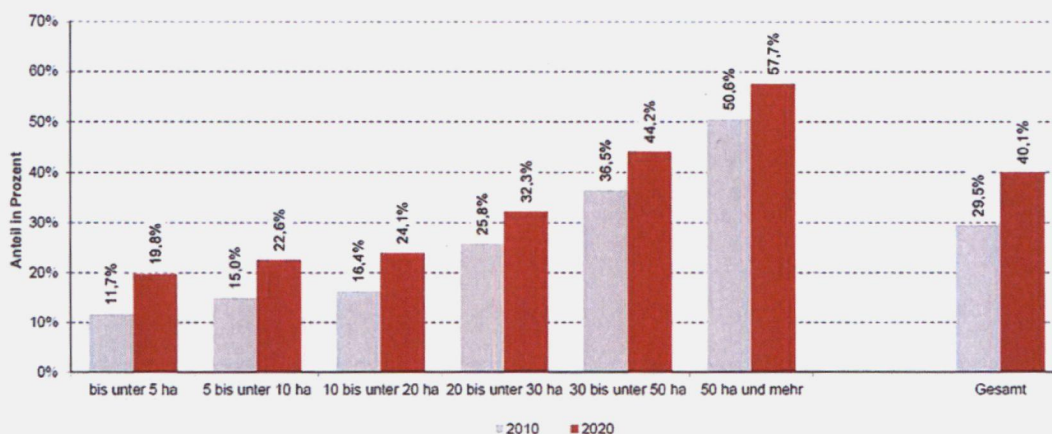
MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

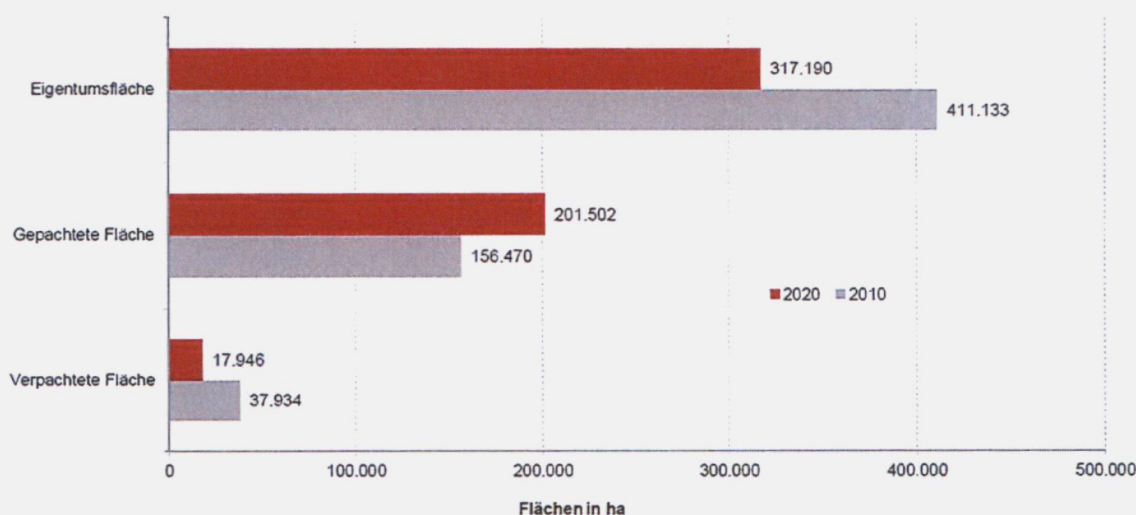
Die Bewirtschaftung von Pachtflächen lässt sich anhand der Daten der Agrarstrukturerhebung ersehen, im Rahmen der MFA Antragstellung werden dazu keine Daten erhoben.

Das betriebliche Wachstum erfolgt in der Regel durch Zupachtung von landwirtschaftlichen Nutzflächen, der durchschnittliche Pachtanteil bei landwirtschaftlichen Nutzflächen lag 2020 in Oberösterreich bei 40,1 % und damit um ein Drittel höher als 2010 (29,5 %).

**Pachtquote nach Größenklassen LN
2010 und 2020**



**Besitzverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe (LN)
2010 und 2020**



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, GEMEINDEN, ERNÄHRUNG,
FEUERWEHREN UND KATASTROPHENSCHUTZ

Landhausplatz 1, 4021 Linz | Telefon: +43 732 7720-11110 | LR.langer-weninger@ooe.gv.at
www.michaela-langer-weninger.at





MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

Die jährliche Entwicklung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe lässt sich anhand der Invekos-Daten des Mehrfachantrags darstellen.

MFA Anträge OÖ	
2019	23.203
2020	22.978
2021	22.877
2022	22.568
2023	22.391

Quelle: Grüner Bericht Österreich, AMA

2) Wie hat sich die Anzahl der weiblichen Betriebsführer:innen seit 2010 in Oberösterreich jährlich entwickelt?

Die Darstellung nach Geschlecht der Betriebsleitung ist jährlich nicht möglich. Es stehen die Daten der Vollerhebungen 2010 und 2020 zur Verfügung.

2010 wurden in Oberösterreich 13.003 land- und forstwirtschaftliche Betriebe von Betriebsleiterinnen geführt (39 % aller Betriebe, Betriebsleiter: 20.338, 61 %).

Im Jahr 2020 gab es in Oberösterreich 11.806 Betriebsleiterinnen (40 % aller Betriebe).

Bundesland	Betriebsleiter 2010	Betriebsleiterinnen 2010	Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen 2010	Betriebsleiter 2020	Betriebsleiterinnen 2020	Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen 2020
Bgld.	6 114	3 679	9 793	5 172	2 801	7 973
Ktn.	13 283	4 891	18 174	13 014	5 214	18 228
NÖ	26 525	15 045	41 570	23 872	13 581	37 453
OÖ	20 338	13 003	33 341	17 367	11 806	29 173
Sbg.	6 189	3 596	9 785	5 890	3 430	9 320
Stmk.	24 773	14 615	39 388	20 927	12 678	33 605
T	13 470	2 745	16 215	11 407	2 808	14 215
Vbg.	3 688	805	4 493	3 203	1 076	4 279
W	390	168	558	469	238	707
zusammen	114 770	58 547	173 317	101 321	53 632	154 953

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, GEMEINDEN, ERNÄHRUNG,
FEUERWEHREN UND KATASTROPHENSCHUTZ

Landhausplatz 1, 4021 Linz | Telefon: +43 732 7720-11110 | LR.langer-weninger@ooe.gv.at
www.michaela-langer-weninger.at





MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

- 3) **Wie viel Fläche bewirtschaften Oberösterreichs landwirtschaftliche Betriebe seit 2019 jährlich im Durchschnitt und im Median, wenn man forstliche Flächen weglässt?**

Jährliche Daten stehen aus Invekos-Daten zur Verfügung.

Berechnung aus Invekos Daten

Mittelwert

2019: 21,3 ha

2020: 21,4 ha

2021: 21,8 ha

2022: 21,8 ha

Quelle: Grüner Bericht, BMLRT

Medianwert

2019: 16,5 ha

2020: 16,6 ha

2021: 16,8 ha

2022: 16,5 ha

Quelle: BMLRT, Land Oberösterreich Abt. Statistik

Ermittlung aus Agrarstrukturerhebung 2020

Mittelwert: 17,78 ha

Median: 12,82 ha

- 4) **Welche Menge an Pflanzenschutzmitteln wurde seit 2019 jährlich in Österreich in Verkehr gebracht, wie gliedern sich die Mengen nach Art (Herbizid, Fungizid, Pestizid), welcher Anteil davon ist auch für den Bio-Landbau zugelassen und welcher Marktanteil davon entfällt jeweils auf Oberösterreich?**

Das Inverkehrbringen bzw. die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln fällt in die Zuständigkeit des Bundes, und zwar des Bundesamtes für Ernährungssicherheit (BAES). Hinsichtlich der in Verkehr gebrachten Pflanzenschutzmittel wird auf die diesbezüglichen Grünen Berichte des BMLRT verwiesen, wo in den Tabellen 1.2.1.4. bis 1.2.1.6 die gewünschten Informationen dargestellt sind (<https://gruenerbericht.at/cm4/download/category/2-gr-bericht-terreich>).



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

5) Was unternimmt Ihr Ressort, um die EU-Ziele des Green Deals, einer Halbierung des Einsatzes chemischer Pflanzenschutzmittel bis 2030, zu erreichen und welche messbaren Erfolge konnten dabei bereits erzielt werden?

Alle relevanten Informationen betreffend die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in Österreich können dem aktuellen Nationalen Aktionsplan 2022-2026 (NAP) entnommen werden, der in Oberösterreich einem Bürgerbeteiligungsverfahren unterzogen und in der Landesregierung einstimmig beschlossen wurde (https://info.bmlrt.gv.at/dam/jcr:d4aeda07-4df1-411c-b017-fba39157731a/AUSTRIA_Nationaler_Aktionsplan_2022-2026.pdf).

Am 9. Februar 2023 wurde die neue Pestizidstrategie vorgestellt. Dabei handelt es sich um eine langjährige Zusammenarbeit der Abteilung Umweltschutz mit der Landwirtschaftskammer OÖ zur Beratung und Information der Landwirtinnen und Landwirte beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Durch die Überarbeitung ergibt sich ein Dreifachnutzen, und zwar durch die weitere Verbesserung der Wasserqualität, die Vermeidung von Pflanzenschutzmittelrückständen in Böden und durch die Verringerung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes auch die Vermeidung von Kosten (<https://www.bwsb.at/ober%C3%B6sterreichische-pestizidstrategie+2400++1788186>).

Mit der Oö. Bodenschutzgesetz-Novelle 2023 wurde die Möglichkeit eine Ausnahmegewilligung für das Ausbringen von Pflanzenschutzmittel mittels Drohne bei Vorliegen besonderer Umstände (wie Vernässung, Steillagen) geschaffen. Durch die gezielter Einzelpflanzen- oder Schadflächenbekämpfung kommt es damit zu einer deutlichen Verringerung des Einsatzes von Pflanzenschutzmittel. Mit der in Begutachtung befindlichen Oö. Pflanzenschutzdrohnen-Verordnung sollen die entsprechenden Verfahrensbestimmungen festgelegt werden

6) Wie haben sich die Winterverluste bei der Honigbiene in den Jahren seit 2019 in Oberösterreich entwickelt und was waren die spezifischen Gründe?

Seit 2008 untersucht das Institut für Biologie der Universität Graz (unter Federführung von Dr. Robert Brodschneider) jährlich die Winterverluste von Bienenvölkern in Österreich und sammelt die Ergebnisse in einer Datenbank. Die Teilnahme ist anonym. Die Daten werden vertraulich behandelt, nur für wissenschaftliche Auswertung verwendet und nicht an Dritte weitergeben. Das neueste Jahr (2022/23) ist noch nicht enthalten. Die Veröffentlichung der Winterverluste 2022/23 erfolgt im Sommer 2023.



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

Zahlen

WINTERVERLUSTE SEIT 2019

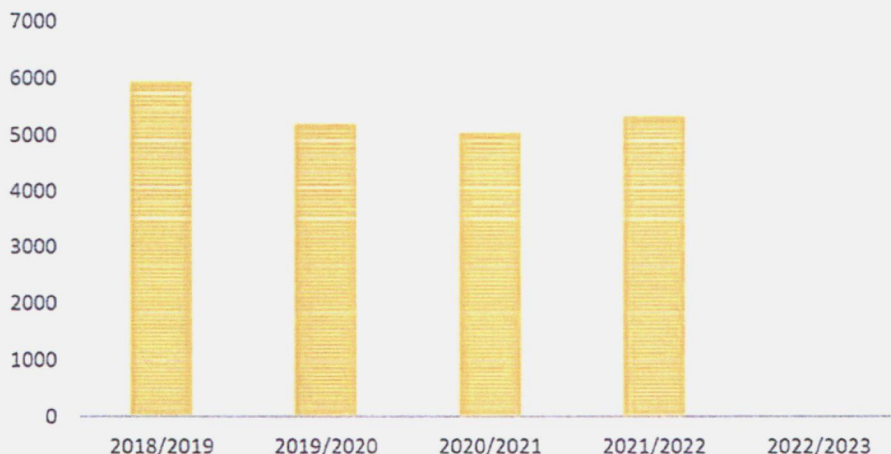


Abbildung 1: Bienenvölker- Winterverluste Oberösterreich seit 2019, die Daten wurde zur Verfügung gestellt von Dr. Brodschneider/ Uni Graz (c) Bienenzentrum OÖ

Winterverluste OÖ seit 2018/ 2019			
Winter	Völker	Betriebe	Verlustrate in %
2018/2019	5951	276	17,54
2019/2020	5210	239	11,65
2020/2021	5047	211	12,74
2021/2022	5344	251	9
2022/2023	0	0	0

Abbildung 2: Bienenvölker- Winterverluste Oberösterreich seit 2019 Quelle: Eigene Darstellung. Zahlen Dr. Brodschneider/ Uni Graz

Ursachen

Im Endbericht Zukunft Biene 2 (siehe unten) geht man von multifaktoriellen Ursachen hoher Wintersterblichkeit aus. Als Risikofaktoren gelten Krankheitserreger, Mangelernährung und Pestizidkontamination.



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN



Der Mensch fördert durch die räumliche Nähe vieler Bienenvölker an einem Bienenstand die horizontale Verbreitung der Krankheitserreger (Fries und Camazine, 2001; Seeley und Smith, 2015; Forfert et al., 2016; Bartlett et al., 2021). Kulhanek et al., 2021, zeigten in einem Feldexperiment, dass Völker die öfter fremde Bienen einlassen auch eine höhere Anzahl an Milben aufweisen. Ein Zusammenhang mit Räuberei oder vermehrtes Abfliegen beziehungsweise Zufiegen von Völkern mit starkem Milbebefall konnte nicht bestätigt werden. Die Verbreitung von Krankheiten kann aber nicht nur durch eine hohe Völkerdichte an einem Standort, sondern auch durch Handel und Wanderimkerei über weite Entfernungen stattfinden. Internationale Untersuchungen von Zee et al., 2012, 2011 sowie Ergebnisse aus den USA (Steinhauer et al., 2014; Lee et al., 2015) zeigen, dass größere Betriebe in manchen Jahren sogar geringere Winterverluste als kleinere Betriebe verzeichneten, was neben der hohen Völkerdichte auch auf andere Faktoren bei der Verbreitung schließen lässt. Auch eine vertikale Erregerübertragung mancher Krankheiten über Ei- oder Samenzellen ist möglich (Fries und Camazine, 2001; Yue et al., 2007; Peng et al., 2015).

Immer mehr Studien widmen sich der Erforschung der synergetischen Wirkung verschiedener Stressfaktoren. Untersuchungen zeigen die Zusammenhänge zwischen dem subletalen Einfluss von Pestiziden und gesteigertem Pathogenbefall bei Honigbienen (Pettis et al., 2012; Di Prisco et al., 2013; Alburaki et al., 2017; Annoscia et al., 2020). Zum Beispiel verursacht das Neonicotinoid Clothianidin eine Schwächung des Immunsystems, und damit eine stärkere Infektion mit dem Flügeldeformationsvirus (Di Prisco et al., 2013). Auch die Kombination von Neonicotinoiden und der Varroamilbe resultieren in höheren Verlusten, insbesondere bei den langlebigen Winterbienen (Straub et al., 2019). Pettis et al., 2012 stellte zudem eine höhere Anzahl von *Nosema* spp.-Sporen unter dem Einfluss von Imidacloprid fest, ein Hinweis für eine gesteigerte Anfälligkeit für den Darmparasit *Nosema* spp. Larven, die mit Amerikanischer Faulbrut infiziert und gleichzeitig subletalen Dosen bestimmter Pestizide ausgesetzt waren, zeigten eine signifikant höhere Mortalität als Larven die nur einem dieser beiden Stressoren ausgesetzt waren (Hernández-López et al., 2017). DeGrandi-Hoffman und Y. Chen, 2015 beschreiben den Zusammenhang zwischen Ernährung und der Immunität eines Bienenvolkes gegen Viren und die negative Kombination mit der Varroamilbe. Die Ergebnisse dieser Studien unterstützen somit die Annahme multifaktorieller Ursachen hoher Winterverlusten. Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass sich die Aufsummierung mehrerer Risikofaktoren, wie zum Beispiel Krankheitserreger, Mangelernährung und Pestizidkontamination, stärker als ein Faktor allein, und auch die Summe der einzelnen Schädigungen auf den Überwinterungserfolg auswirken kann (Goulson et al., 2015; Barroso-Arévalo et al., 2019). Eine gezielte Einleitung von Gegenmaßnahmen wird dadurch erschwert (Brodtschneider und Crailsheim, 2013).

Abbildung 3: Ausschnitt aus dem Endbericht aus „Zukunft Biene 2 – Grundlagenforschungsprojekt zur Förderung des Bienenschutzes und der Bienengesundheit“, Wintersterblichkeit Quelle: Endbericht Zukunft Biene 2

7) Wie viele aktive Imkerinnen und Imker gab es in Oberösterreich seit 2019 jährlich und wie hoch war die Anzahl der gehaltenen Völker?

Die vom Österreichischen Imkerbund (ÖIB) und OÖ. Landesverband für Bienenzucht gemeldeten Daten lauten wie folgt:



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

Jahr	Imker	Bienenvölker
2014	6.500	88.500
2015	6.901	70.000
2016	7.800	81.600
2017	7.793	75.000
2018	7.300	81.000
2019	8.080	80.000
2020	8.100	80.000
2021	8.200	80.000
2022	8.225	80.000

Abbildung 4: Vom ÖIB und OÖ. Landesverband für Bienenzucht gemeldete aktive Imkerinnen und Imker und Bienenvölker in Oberösterreich seit 2016 inkl. Wert Mittelwert/Durchschnitt und Median. Quelle: Eigene Darstellung. Zahlen von Biene Österreich, 2023.

8) Wie haben sich die Honigpreise in der Direktvermarktung in Oberösterreich seit 2019 insgesamt und getrennt nach biologischer und konventioneller Imkerei entwickelt?

Laut Auskunft von DI Christian Boigenzahn (Geschäftsführer der Biene Österreich) gibt es keine Darstellung der Honigpreise in der Direktvermarktung. Die aktuellen Zahlen 2023 im Lebensmittelhandel gestalten sich wie folgt:

	Umsatz in Mio EUR	Veränderung in Prozent	Absatz in 100 kg	Veränderung in Prozent	Preis pro Einheit EUR/kg
Honig total	34,5	-0,3	3373,1	-9,1	10,22
Bio Inland	2,2	-28,9	128,6	-36,5	17,24
Bio Ausland	4,9	-1,6	488,4	-11,9	10,16
Konventionell Inland	7,5	6,4	528,2		14,16
Konventionell Ausland	19,8	2,3	2230	-8,7	8,89

Abbildung 5: Von Biene Österreich bekannt gegeben aktuellen Honigpreise im Lebensmitteleinzelhandel. Quelle: Eigene Darstellung. Zahlen von Biene Österreich, 2023

Die letzte Marktstudie zu „Honigpreise im Einzelhandel“ fand 2018 statt. Direktvermarkterpreise liegen keine vor.



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

- 9) **Wie viele gemeldete Fälle von Bienenschäden mit Vergiftungsverdacht sind seit 2019 jährlich beim Amtlichen Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer OÖ und dem Bienenzentrum OÖ eingegangen und wie viele davon haben sich als Vergiftungsfälle herausgestellt?**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Betroffene Imker*innen	10	1	4	4	4	2	4
untersuchte Proben	14	1	8	8	7	2	4
Anmerkungen	4 Proben: 0 Pestizide		1 Probe: 0 Pestizide		2 Proben: 0 Pestizide	1 Probe: 0 Pestizide	4 Proben: 0 Pestizide

Abbildung 6: Untersuchte Proben von Bienenvergiftungen 2017 – 2023. Quelle: Eigene Darstellung

- 10) **Wie viele Tonnen an GVO-Futtermittel werden in Oberösterreich seit 2019 jährlich nach Art (Soja, Raps, Sonnenblumen etc.) verfüttert, gegliedert nach Art der Tierhaltung bzw. Produktion?**

Eine exakte Zuordnung der GVO Futtermittel nach Tierart, Produktion und Bundesland ist auf Basis der vorhandenen Daten nicht möglich.

Die diesbezügliche Beantwortung zur Anfrage 2022 kann im Wesentlichen auch für 2023 aufrecht bleiben.



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

- Futtergetreide:**
- Österreich importierte (01/2021-11/2021) 46% seiner Maisimporte aus Ungarn. Die verhängten Exportbeschränkungen reißen auch in die Maisversorgung Österreichs eine große Lücke.
 - Die internationalen Maisnotierungen erreichen angesichts des Russland-Ukraine-Konfliktes neue Höchststände.
 - Mais an der europäischen Leitbörse in Paris erreichte am 07.03.2022 mit 371,00 EUR/t eine Zunahme um 39% zum Niveau vor eineinhalb Wochen (23.03.2022: Tag vor der Invasion Russlands).
 - 52% der EU-Maisimporte stammen aus der Ukraine.
 - Die Ukraine deckt 18% der weltweiten Maisexporte auf dem Weltmarkt ab. Russland deckt lediglich 1 % der weltweiten Maisexporte ab.
- Ölsaaten und Eiweißpflanzen:**
- Österreich importiert aus Ungarn 72% seiner Rapsimporte, 48% der Sonnenblumenimporte und 29% der Sojabohnenimporte.
 - In Österreich werden 350.000 t Raps (vorwiegend zur Biodieselherstellung und im geringeren Ausmaß zur Speiseölherstellung) verarbeitet.
 - Der Pariser Rapskurs hat sich seit der Invasion um 15% auf 845 EUR/t erhöht.
 - Die EU importiert 85,9% des Sonnenblumenöls aus der Ukraine. Die EU importiert 49,9% des Rapses aus der Ukraine.

Quelle: AMA, Marktbericht kompakt 2/2022

Der Sojaimport liegt laut Krumphuber, 2017 bzw. AGES, 2020 bei rd. 500.000 t. Es wird geschätzt, dass rd. 260.000 t GVO Sojaschrot (235.000 t Importbedarf bei Schweinen, 25.000 t Rest) sind. Der Großteil kommt in der Schweinehaltung zum Einsatz.

Bei Wiederkäuern (Rindermast) werden erfolgreich andere Eiweißfutterquellen aus der Getreideverarbeitung (Schlempe,...) bzw. Pflanzenölverarbeitung (Ölpressekuchen) eingesetzt.

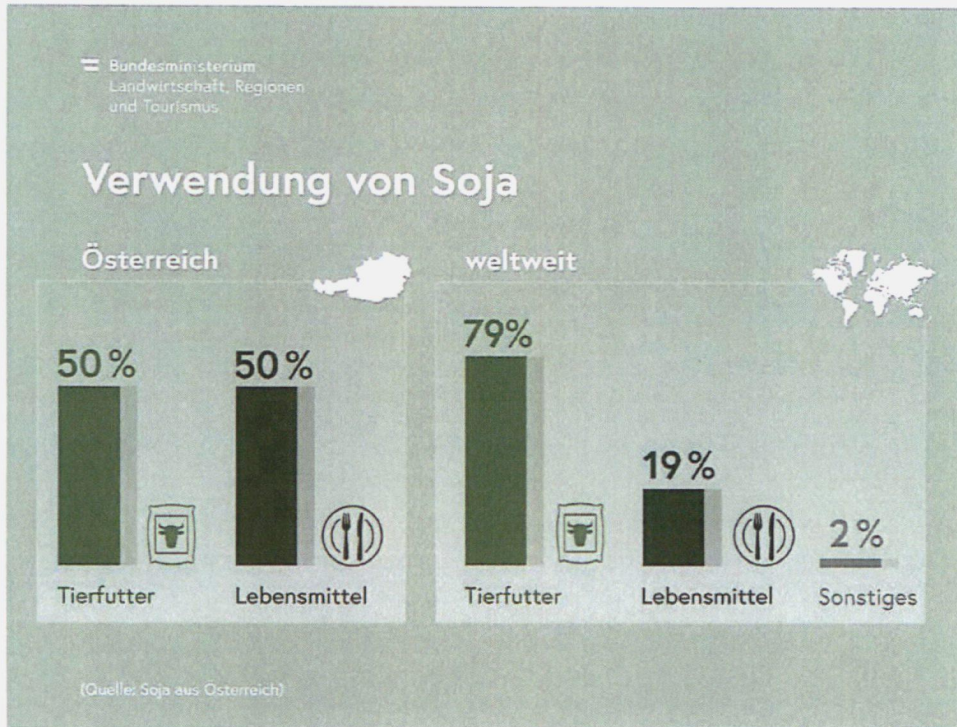
Die oberösterreichische Sojafläche 2023 beträgt laut vorliegenden MFA- Daten rd. 19.900 ha. Österreichweit ist die Sojafläche auf rd. 86.100 ha (2022: 92.500 ha) zurückgegangen, was rd. 216.000 t Sojabohnen entspricht.

Rd. 50 % davon werden in der Fütterung eingesetzt.



MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN



GVO freier Soja kommt in der Schweinehaltung in der Bioproduktion zum Einsatz und in speziellen Schweine Markenfleischprogrammen (Gustino Strohschwein, Gourmetfein, Hütthalers Hofkultur, ...)

Die Eier- und Mastgeflügelproduktion erfolgt mittlerweile gentechnikfrei. Rd. ein Viertel des importierten GVO freien Soja geht in die Geflügelhaltung.

Weitere Eiweißfuttermittel für die Tierhaltung stammen aus Pressrückständen bei der Rapsöl- und Sonnenblumenölgewinnung aus Ölmühlen wie in z. B. Enns, Bruck a.d. Leitha (Quelle: Fixkraft).

Als Nebenprodukt der Ethanolgewinnung werden rd. 180.000 t Eiweißfuttermittel gewonnen, welche hauptsächlich in der Rinderhaltung Verwendung findet (Quelle: Agrana, LK OÖ).

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, GEMEINDEN, ERNÄHRUNG,
FEUERWEHREN UND KATASTROPHENSCHUTZ

Landhausplatz 1, 4021 Linz | Telefon: +43 732 7720-11110 | LR.langer-weninger@ooe.gv.at
www.michaela-langer-weninger.at





MICHAELA LANGER-WENINGER

LANDESRÄTIN DER OÖ REGIONEN

11) In welchen Bereichen der Tierhaltung kann aktuell keine GVO-Freiheit beim Futtermittelseinsatz in Oberösterreich garantiert werden?

Futtermittel, bei welchen keine GVO Freiheit garantiert wird bzw. GVO enthalten sein kann, kommen hauptsächlich in der konventionellen Schweinehaltung/-mast zum Einsatz. Die übrigen Mengen in der Fütterung weiterer Nutztiere und bei Heimtieren.

Neben dem Bereich Biolandwirtschaft, welche schon immer zur Gänze GVO frei war, sind die Milchproduktion und die Geflügelproduktion (Fleisch und Eier) in Oberösterreich/ Österreich GVO frei. Wir haben uns auch das ehrgeizige Ziel gesetzt, dass bis 2030 jährlich in Österreich eine Million Schweine unter den Premium-Standards „AMA-Gütesiegel Tierwohl“ sowie „Bio“ vermarktet werden. Damit steigt der Anteil an in Österreich erzeugtem Tierwohl-Schweinefleisch – und auch GVO-freie Fütterung - von rund 7 auf 36 Prozent.

In der untenstehenden Grafik ist ersichtlich, welche Produktionsbereiche in der Landwirtschaft Gentechnikfrei arbeiten. Die Überprüfung erfolgt durch die Futtermittelindustrie, den Produktenhandel und beauftragte Kontrollunternehmen.

GENTECHNIK-FREIHEIT MEILENSTEINE IN ÖSTERREICH



Quelle: ARGE Gentechnik-frei (2014)

In Österreich sind keine gentechnisch veränderten Pflanzen zum Anbau zugelassen. In Oberösterreich erfolgt die Umsetzung durch das Oö. Gentechnik- Vorsorgegesetz. Wiederkehrend flächenhafte Kontrolle der Felder-Biomonitoring stellen die Gentechnikfreiheit sicher.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, GEMEINDEN, ERNÄHRUNG,
FEUERWEHREN UND KATASTROPHENSCHUTZ

Landhausplatz 1, 4021 Linz | Telefon: +43 732 7720-11110 | LR.langer-weninger@ooe.gv.at
www.michaela-langer-weninger.at

